

Das Alte lieben, das Neue leben!

Ein Interview von Silvia Thurner

- **Du hast schon während deiner Studienzeit viel Kontakt mit Chormusik gehabt. In welcher Form prägen melodische Linienführungen, also das Denken in horizontalen Linien, deine Interpretationsansätze?**

Der Melodik gebührt in einem Werk genauso viel Aufmerksamkeit wie beispielsweise dem Kontrapunkt oder dem Rhythmus. Vertikale wie horizontale Linien stehen in einem Werk in engem Bezug zueinander, und man muss immer genau hinsehen welcher Parameter nun gerade die Führung hat, wo sich das musikalische Geschehen abspielt und somit die Entwicklung des Ganzen trägt.

Ein Oboist beispielsweise hat die Möglichkeit der Phrasierung einer Linie mittels Dynamik, diese Möglichkeit gibt es auf der Orgel naturgemäß nicht. Die entscheidenden Gestaltungsmittel sind hier also Anschlag einerseits und Atem (bzw. Rubato) andererseits.

- **Auf der Homepage ist die UA eines neuen Werkes von Michael Floredo angekündigt. Darin ist zu lesen: „Historische Orgel und zeitgenössische Musik - ZEITGEMÄSS!“ und die Bemerkung "ist nicht auch das Gegenteil dessen ebenso zeitgemäß wie NÖTIG?". Was meinst du damit - und hat es einen Einfluss auf die Interpretation "Alter Musik", speziell für die von Bach?**

Für mich absolut. Ich erlebe ein historisches Instrument immer im Hier-und-Jetzt, nicht in der Vergangenheit, außerdem sind die Zuhörer nolens volens ebenfalls Zeitgenossen. Ich bin absolut nicht der Meinung, dass man auf einem historischen Instrument zwangsweise nur das spielen darf und soll, was der Erbauungszeit entspricht. Es birgt Erfahrungen und Lehren das zu tun, aber es weist doch auch weit darüber hinaus!

Ich sehe diesbezüglich auch ein großes Problem in der sogenannten historischen Aufführungspraxis, denn letzten Endes bleibt es trotz aller Quellenbefunde und der forschenden Musikwissenschaft doch nur Hypothese und Imagination, wie das jetzt "damals" wirklich geklungen hat. Noch provokanter gesagt: Ist das wirklich so wichtig...?

Offensichtlich ist "Authentizität" heute wichtiger als die Phantasie des Dirigenten oder der ausführenden Musiker, und das finde ich nun schon allerhand.

Ich will den Leuten offen lassen zu sagen "das gefällt uns", oder "das gefällt uns nicht". Ich sehe keinen Grund mich für alles rechtfertigen zu müssen, was eventuell "nicht historisch" ist. Und darf man als Musiker nicht auch mitunter sagen: "Ich mache es so, weil es mir einfach Freude macht?"

Es gibt für mich auch absolut keinen Zwang, mich für Bachs Orchesterwerke beispielsweise (die sehr ins Blickfeld meines Interesses gerückt sind) ausschließlich eines historischen Instrumentariums bedienen zu müssen – ich spiele ja Bach in der Praxis auch beinahe ausschließlich auf "modernen" Orgeln.

Natürlich birgt sogenannte "historische Authentizität" den Reiz der Exotik und auch echter, neuer Erfahrung, aber sie zwingt viel weniger zur bewußten Reflexion und Auseinandersetzung – eine gewisse Distanz zum "Jetzt" ist für mich immer präsent. Mich jedenfalls interessiert künstlerische Authentizität *weit* mehr als historische. Es ist eine Lebensaufgabe, Bach, und eigentlich ist dieses Leben für ihn viel zu kurz. Man muss seine Interpretationen immer neu überdenken und hinterfragen - und wird hoffentlich immer neue Lösungen finden!

- **Was beeindruckt dich an der Musik von Michael Floredo besonders?**

Dazu muss ich etwas ausholen. Meine erste Hörerfahrung war "Für 13", Kammermusik also. Mich hat damals fasziniert, wie seine Musik per se atonal ist, ihr innerster Wesenskern aber innerhalb der (freien) Tonalität ruht. Dann ist Floredo einer jener Menschen, die gerne im besten Sinne Abwegiges wagen, sich nicht

eingrenzen lassen durch Erwartungen oder Konventionen, immer treu sich selber. Sein "Perpetuum mobile" – die Toccata für drei Organisten – ist eine große Bereicherung für das Repertoire, ebenso wie die jetzt anstehende UA für Harfe und Orgel. Hinzu kommt, dass er sich nicht scheut neue Spieltechniken, gerade auf der Orgel, anzuwenden, die eine ungeheure Wirkung haben und auf die vor ihm niemand gekommen ist. Zudem habe ich bei ihm den für mich letztlich entscheidenden Eindruck: der Mann hat etwas zu sagen!

- **Ein Blick auf deine Repertoireliste zeigt, dass du dich besonders für die spätromantische Musik interessierst, quasi die große Form. Worin liegt für dich der Reiz dieser Musik?**

Mich stört daran zuerst der Begriff "Spätromantik". Nennen wir es das 19. Jahrhundert, denn was die eigentliche "Romantik" charakterisiert ist im Schaffen von Liszt, Brahms und Bruckner ja nicht mehr ohne Vorbehalte vorhanden. Was mich an der großen Form, speziell auf der Orgel also an den Werken von Reger, Liszt oder Reubke reizt, ist, das Kunststück fertig zu bringen, immer wieder neu diese große Form atmen zu lassen, in all ihren feinnervigen Verästelungen immer das Ganze im Blick zu haben, denn jede Note in einem genialen Werk (und die der oben genannten sind es durchaus) hat den Bezug zum Ganzen.

Wenn der "94ste Psalm", dieses unfassliche Meisterwerk des Liszt-Schülers Julius Reubke (1834-1858), nicht in allen Details durchdrungen ist vom Anfangs- und Endgedanken der Komposition, dann wird es ein nicht anzuhörendes Sammelsurium von zerklüftet wirkenden Ideen. Was mich daran auch reizt: aus dem Augenblick heraus mit allen zu Gebote stehenden Freiheiten das „Orchester“ zu spielen, welches er in die Orgel hinein komponiert hat, und doch das "Ganze" zu treffen. Ein Sprung ohne Netz, zugegeben.

- **Interessieren dich neben der Musik auch die politischen Momente in der Musik von Hanns Eisler, Viktor Ullmann, Kurt Weill u.a. und welche Gedanken machst du dir dazu?**

Selbstverständlich. Nun, Eisler war Marxist, und genauso wie Brechts episches Theater ohne die Utopie des "realen Sozialismus" in der DDR nicht denkbar wäre, ist Eislers Musik ohne den lebenslangen Kampf gegen den Faschismus nicht vorstellbar. Obwohl es natürlich auch "absolute" Musik aus seiner Feder gibt, aber auch sie ist immerfort mit der Idee des dialektischen Materialismus verknüpft. Selbstverständlich muss bei dem leider nur langsam wieder in die Konzertprogramme zurückkehrenden Viktor Ullmann immer bedacht werden, dass viele seiner Werke im KZ Theresienstadt (z.T. nur in Skizzen) entstanden sind – und mit seinen Opern, dem Einakter "Der Kaiser von Atlantis" und natürlich "Der Sturz des Antichrist" bezieht er in einer Weise Stellung zur Politik, die ich als in höchstem Maße aktuell und brisant bezeichnen möchte.

Es wäre zu wünschen, dass man sich solch grandiosem Musiktheater verstärkt annimmt.

- **Welchen Stellenwert nimmt die Improvisation in deinem künstlerischen Schaffen ein und an welchen Qualitätskriterien orientierst du dich?**

Einen sehr großen. Übernächste Woche steht ein Konzert an, bei dem ich ausschließlich improvisiere, über Choräle und Texte zu Pfingsten. Ein reines Improvisationskonzert hat da natürlich eigene Ansprüche, es muss immer eine durchdachte Dramaturgie geben. Die Qualitätskriterien sind dieselben wie auch meine Ansprüche an eine gelungene Interpretation – ich versuche immer Neues, aber wichtig ist, einen stimmigen Bogen zu

schaffen. Auch Klangfarben-"Effekte", die aber immer im Dienst des zu improvisierenden Stückes und deren Themen zu stehen haben und (hoffentlich) nie Selbstzweck sind. Selbstverständlich aber wird man sich bei einem Choral an der Melodie orientieren, als man sich bei einem Text auch von seiner Phantasie tragen lassen kann und soll.

- **Welche Orgeln in Vorarlberg kommen deinem Klangideal am nächsten?**

Diese Frage ist schwer zu beantworten. Vorarlberg hat eine extrem reiche und vielschichtige Orgellandschaft. Es sind Instrumente aus beinahe allen Epochen nachzuweisen, vom Frühbarock bis zu Instrumenten der Orgelreform um 1910 – aus diesem Umstand ergibt sich, dass sich für jedes "Vorhaben" das passende Instrument – ob historisch oder modern - finden lässt. Was allerdings den zeitgenössischen Orgelbau anbetrifft, so ist Vorarlberg diesbezüglich keine Ausnahme – er existiert de facto (noch) nicht. Es mag damit zu tun haben, dass die Tendenz meiner Meinung nach (immer noch) mehr in Richtung reproduzierend, denn schöpferisch-neugestaltend geht.

Dazu Goethe: "Geprägte Form, die lebend sich entwickelt" – Dieses lebendige, Neue fehlt mir in Bezug auf den Orgelbau schmerzlich, nicht nur in Vorarlberg.

- **In den letzten Jahren hat es einen enormen Aufschwung in der Orgelmusik gegeben, wie beurteilst du die Veranstaltungsprofile diverser Orgelfestivals?**

Was mich interessiert, sind neue Impulse, die gegen den Mainstream gehen. Improvisation, aktuellste Musik, auch Experimentelles, das wird viel zu wenig gefördert – auch vom Publikum übrigens. Natürlich ist Offenheit oder Verslossenheit eine Mentalitätssache, aber: Kunst ist und war immer ein TROTZDEM, und gerade weil es Widerstände gibt müsste das verstärkt gemacht und durchgesetzt werden.

Interessanterweise habe ich immer wieder erlebt, dass aktuelle Musik, verpackt in "gängige" Programme,

überraschend gut aufgenommen wird. Eine höchst interessante Beobachtung, wie ich meine!

- **Wie beurteilst du die zeitgenössische Musik für Orgel und welchen Anteil nehmen neben strukturbildenden kompositorischen Elementen die diversen Klangfarbeneffekte verwendeter Register ein?**

Die gesamte zeitgenössische Orgelmusik in einem Satz beurteilen zu wollen ist unmöglich. Grundsätzlich jedoch scheint mir, gibt es zwei Gruppen: Auf der einen Seite jene, die versuchen dem "Altbewährten" neue Seiten abzugewinnen, auf der anderen lässt das Bestreben nicht nach, wirklich Neues zu entdecken, "neue Bahnen". Da spielen Klangfarben und Kompositionstechniken eine gleichwertige Rolle. Und auch da gilt für mich: "Das Alte lieben, das Neue leben!"

Entscheidend ist für mich, inwieweit ein Komponist sein Handwerk in Bezug auf die Orgel zu meistern weiß, also seine rein kompositorischen Fähigkeiten in ein farbentechnisches und klangliches Vorstellungsvermögen zu integrieren, um damit dann eine Einheit zu schaffen.

- **Arbeitest du außer mit Michael Floredo mit weiteren Komponisten zusammen, gibt es darüber auch einen künstlerischen Ideenaustausch?**

Im Moment füllt mich neben meiner Konzerttätigkeit die Zusammenarbeit mit Michael Floredo aus, da ist sehr viel Schönes in Planung. Es ist hochinteressant und bereichernd, Standpunkte auf den unterschiedlichen Ebenen Komponist/Interpret zu diskutieren. Daneben ist er ja auch ein hervorragender Improviator mit ganz eigenen Ideen – es ist also ein Geben und Nehmen.

- **Pflegst du Kontakte zu anderen Organisten und Musikern in Vorarlberg?**

Selbstverständlich, so groß ist Vorarlberg nun auch wieder nicht. Es sind da einige spannende Projekte in Arbeit, sowohl mit Musikern aus dem Sinfonieorchester als auch mit dem "Ensemble Plus". Zudem werde ich einige Konzerte bzw. Lesungen

zusammen mit Robert Schneider bestreiten, worauf ich mich unglaublich freue. Unter anderem bei der Präsentation seines neuen Werkes "Die Offenbarung" im Oktober d.J. in Naumburg/Saale (D).

- **Mit der Harfenistin Julia Pritz spielst du im Duo Harfe und Orgel. Wie stehst du zu Bearbeitungen und nach welchen Kriterien arrangierst du ein Werk?**

Ich halte grundsätzlich wenig von Bearbeitungen. Vertretbar scheinen Sie mir dann, wenn ein Stück dadurch etwas hinzugewinnen kann, und nicht einfach nur einseitiger wird - sich im besten Fall also ein oder mehrere NEUE Aspekte zeigen, die sonst eher verborgen bleiben.

Zum "Orpheus" von Franz Liszt muss gesagt werden: es gibt von Liszt selbst eine Bearbeitung seiner Orchesterpartitur für Orgel solo, also ist eine Darbietung des Werkes auf der Orgel auch vom KOMPONISTEN autorisiert. Nun ist es bei der "Orpheus"-Sage natürlich so, dass die Lyra, also der Vorgänger der Harfe, eine große Rolle spielt – ergo besetzt der geniale Instrumentator Liszt auch zwei Harfen in seinem Orchesterapparat. In seine Orgelsolofassung ist sehr viel aus diesen Harfenstimmen eingeflossen, natürlich im Rahmen der technischen Spielbarkeit.

Aufgrund dieser und anderer Argumente hielt ich es für vertretbar und sinnvoll eine Bearbeitung anzufertigen, da Sie nach meiner Meinung dem Stück mehr dient als die Orgelsoloversion. Trotzdem, unser erklärtes Ziel ist die Pflege von Originalliteratur.